



Gezielte Förderung einer multifunktionalen und nachhaltigen Berglandwirtschaft am Beispiel Österreich

Philipp Gmeiner und Gerhard Hovorka
Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Wien

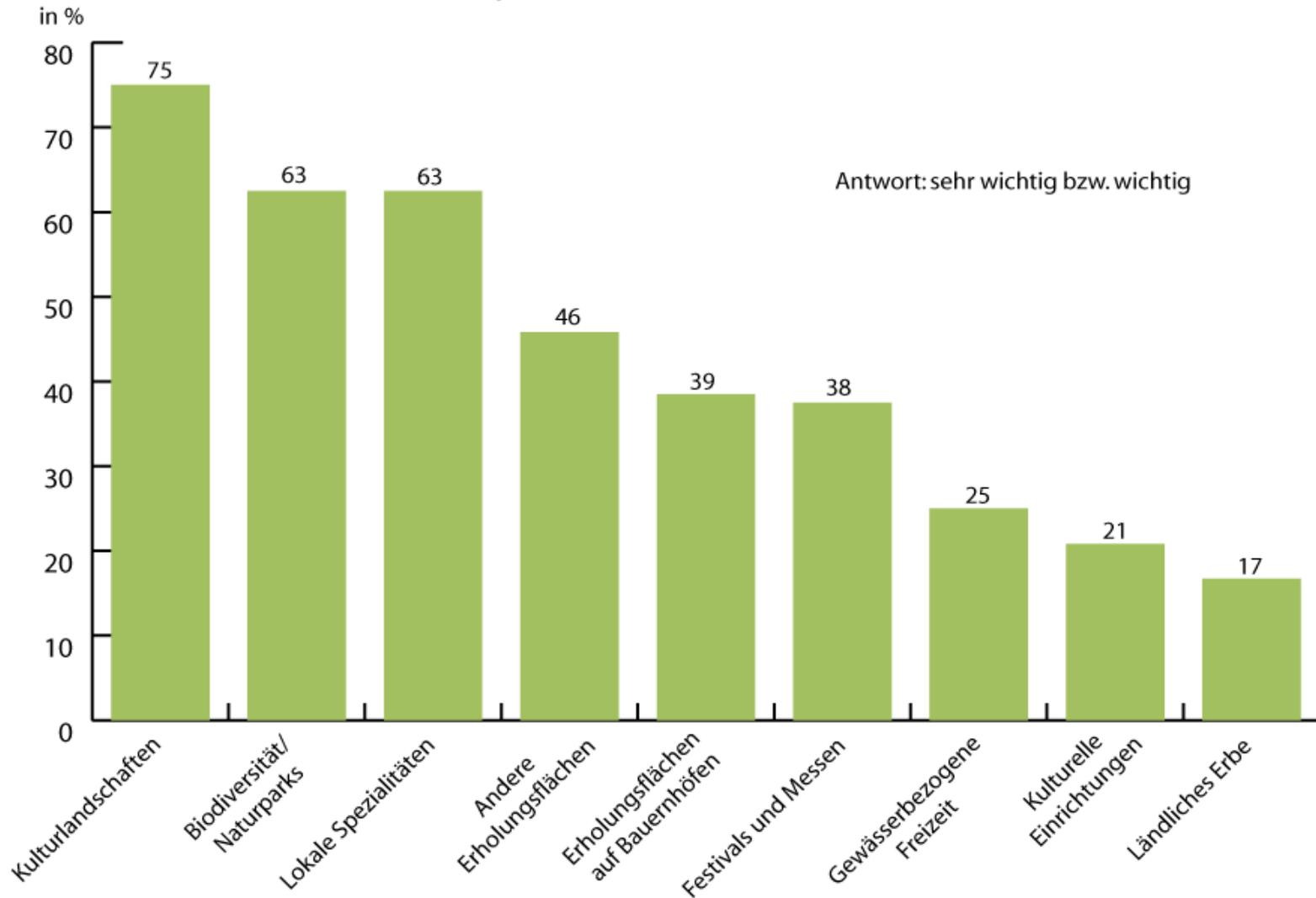
www.berggebiete.at

Spiez, 22. März 2012

Gliederung

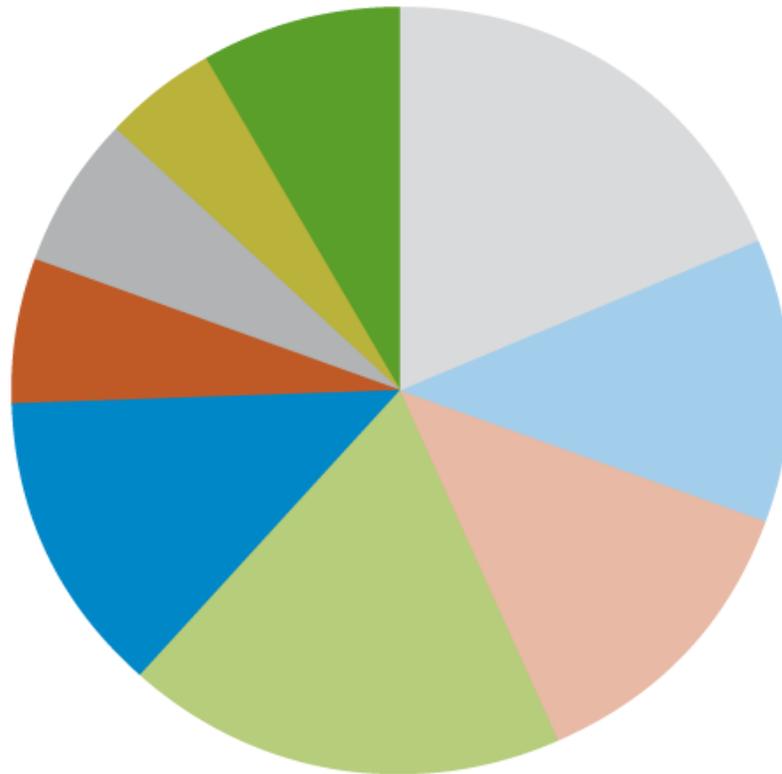
- Multifunktionale Berglandwirtschaft – Befragungsergebnisse
- Gebietsabgrenzung und Berghöfekataster
- Längerfristige Entwicklung der Berglandwirtschaft
- Die Ausgleichszulage (AZ) und ihre Bedeutung
- Simulationsmodell: Szenario „Förderung Gründland“
- Eckpunkte für eine gezielte Förderung zukunftsfähiger Berglandwirtschaft

Bedeutung Öffentlicher Güter für Unternehmen



Quelle: EU-Projekt TOP-MARD (Befragung von Unternehmen im Pinzgau/Pongau 2007)

Öffentliche Güter – Bereitstellung durch die Landwirtschaft



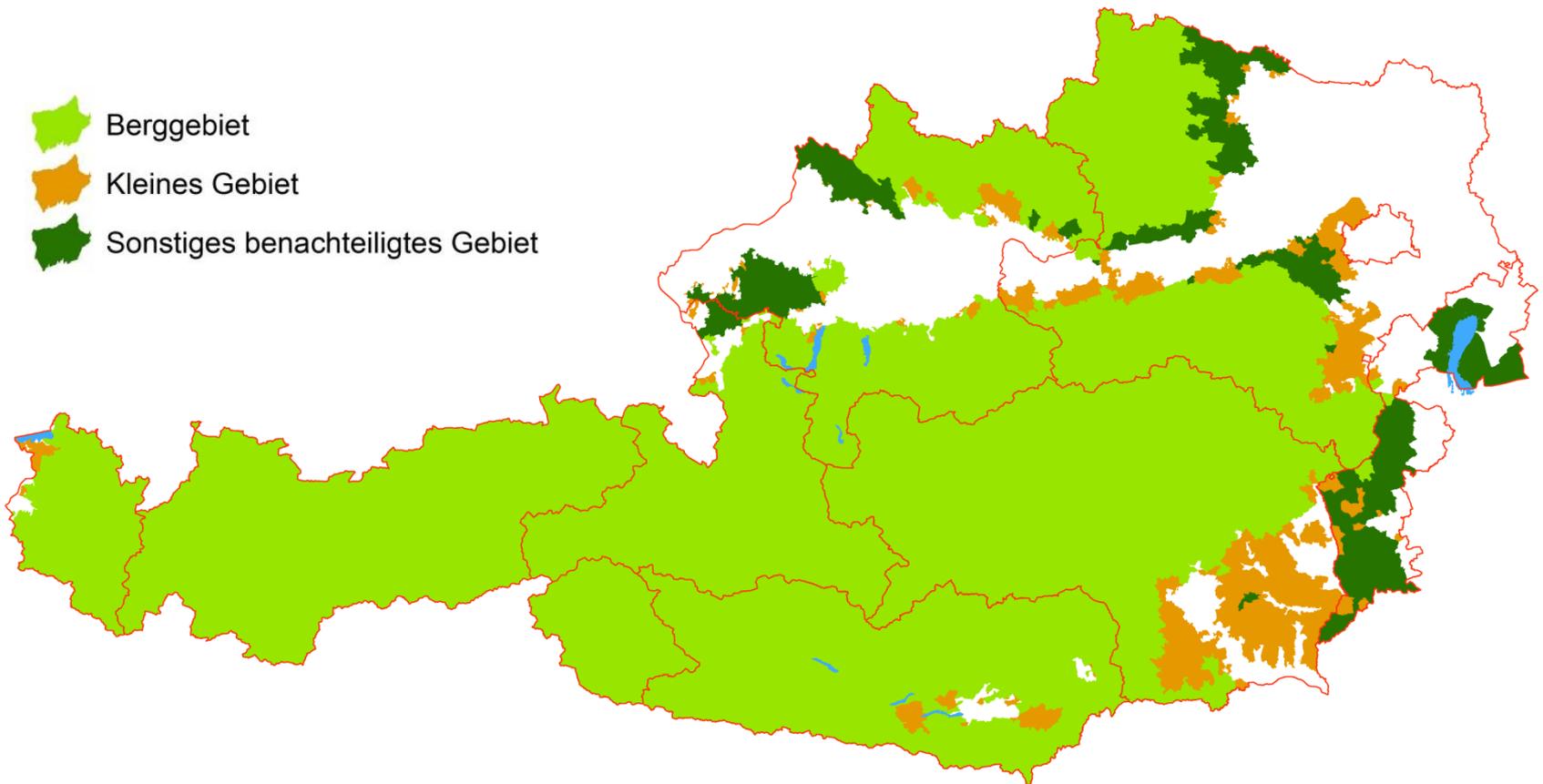
- Besiedelung
- Erhaltung lokaler Rassen
- Lokale Bewirtschaftungsweise
- Einkommen/Beschäftigung/Kohäsion
- Qualitätsprodukte
- Tourismus
- Kulturlandschaft und Architektur
- Biodiversität
- Boden- und Wasserqualität

Antwort: 5 wichtigsten Funktionen

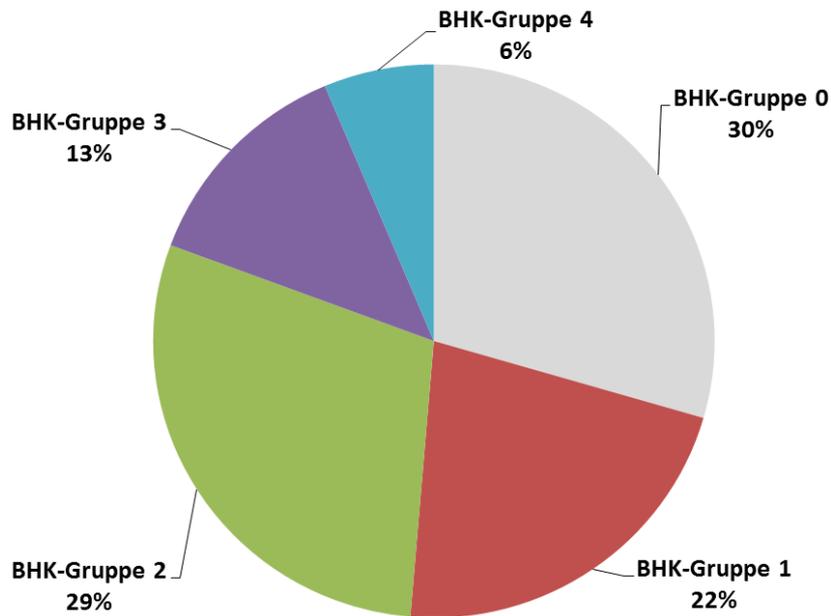
Quelle: EU-Projekt TOP-MARD (Befragung von landw. Betrieben im Pinzgau/Pongau 2007)

Landwirtschaftlich benachteiligte Gebiete in Österreich

Berücksichtigung der gebietstypischen Benachteiligung:



Berechnung der einzelbetrieblichen Bewirtschaftungserschwernisse für die AZ



95.701 AZ-Betriebe, 71% der INVEKOS Hauptbetriebe 2009

Berghöfekataster (BHK) - Punkte,
drei Hauptkriterien zur Punkteberechnung:

- Innere Verkehrslage
- Äußere Verkehrslage
- Klima- und Bodenmerkmale

Je größer die Bewirtschaftungerschwermiss, desto höhere BHK-Punkteanzahl pro Betrieb

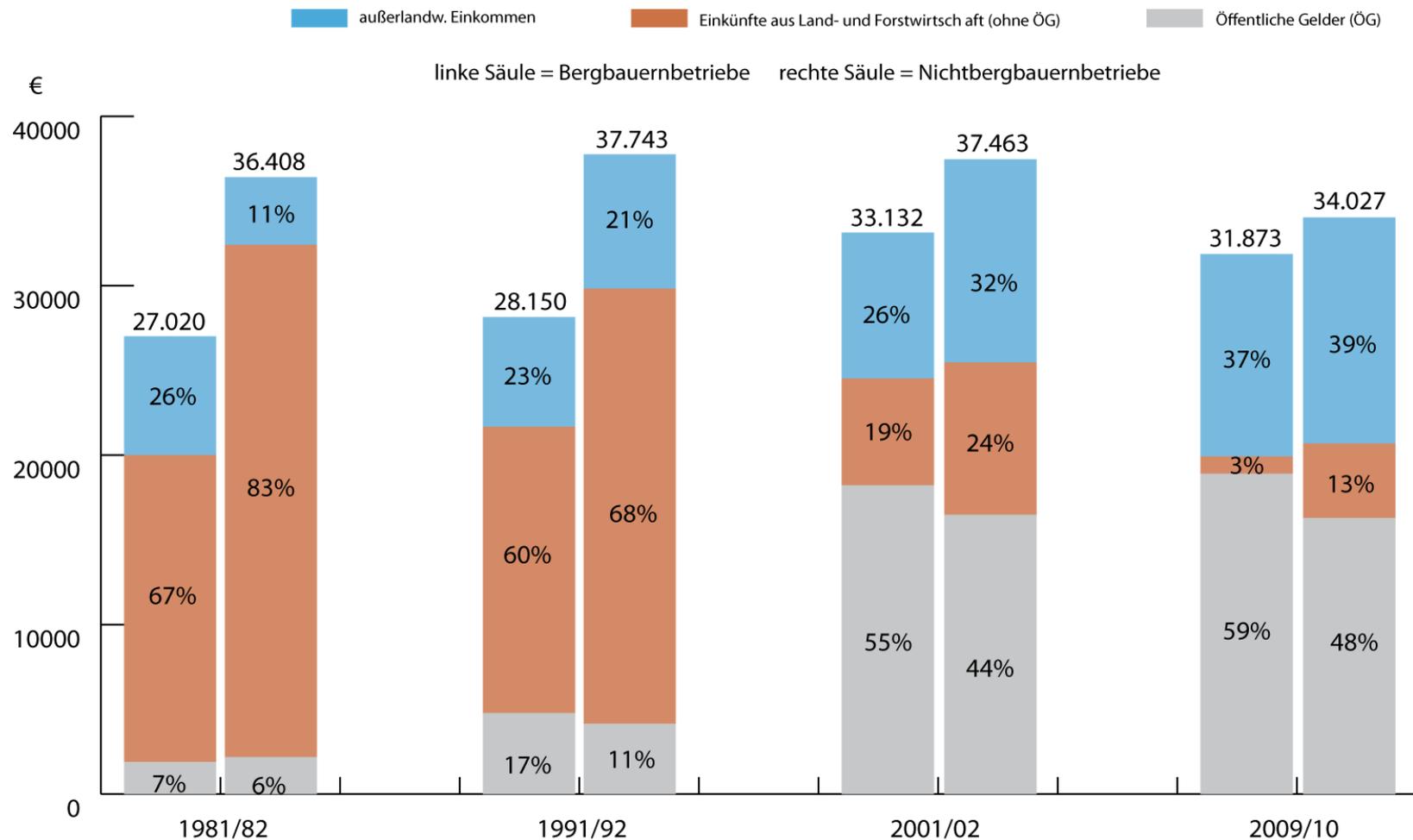
Strukturveränderung der Berglandwirtschaft von 2002 – 2010

	Veränderung Anzahl Betriebe (%)	Veränderung LF (%)	Veränderung Milchbetriebe (%)	Veränderung Milchquote (%)	Almfutter- fläche (%)
BHK-Gruppe 1	-9	+4	-26	+17	+4
BHK-Gruppe 2	-13	-4	-30	+10	+8
BHK-Gruppe 3	-9	-5	-28	+1	+6
BHK-Gruppe 4	-16	-15	-31	-8	-2
BHK Durchschnitt	-11	-2,1	-28	+11	+5
Österreich	-15	-2,3	-32	+7	+6

Bergbauern haben 67% der Quote; in BHK-Gr. 4 haben nur 31% eine Milchquote

Quelle: BMLFUW - Invekos-Daten; AZ-Daten für Almfutterflächen

Langfristiger Vergleich des Erwerbseinkommens der Bergbauernbetriebe (real)



Anmerkung: Index 2007/08 = 100

Quelle: LBG; Hovorka 2009 u. 2012

Ausgleichszulage (AZ) in Österreich

Ausgleichszulage besteht aus:

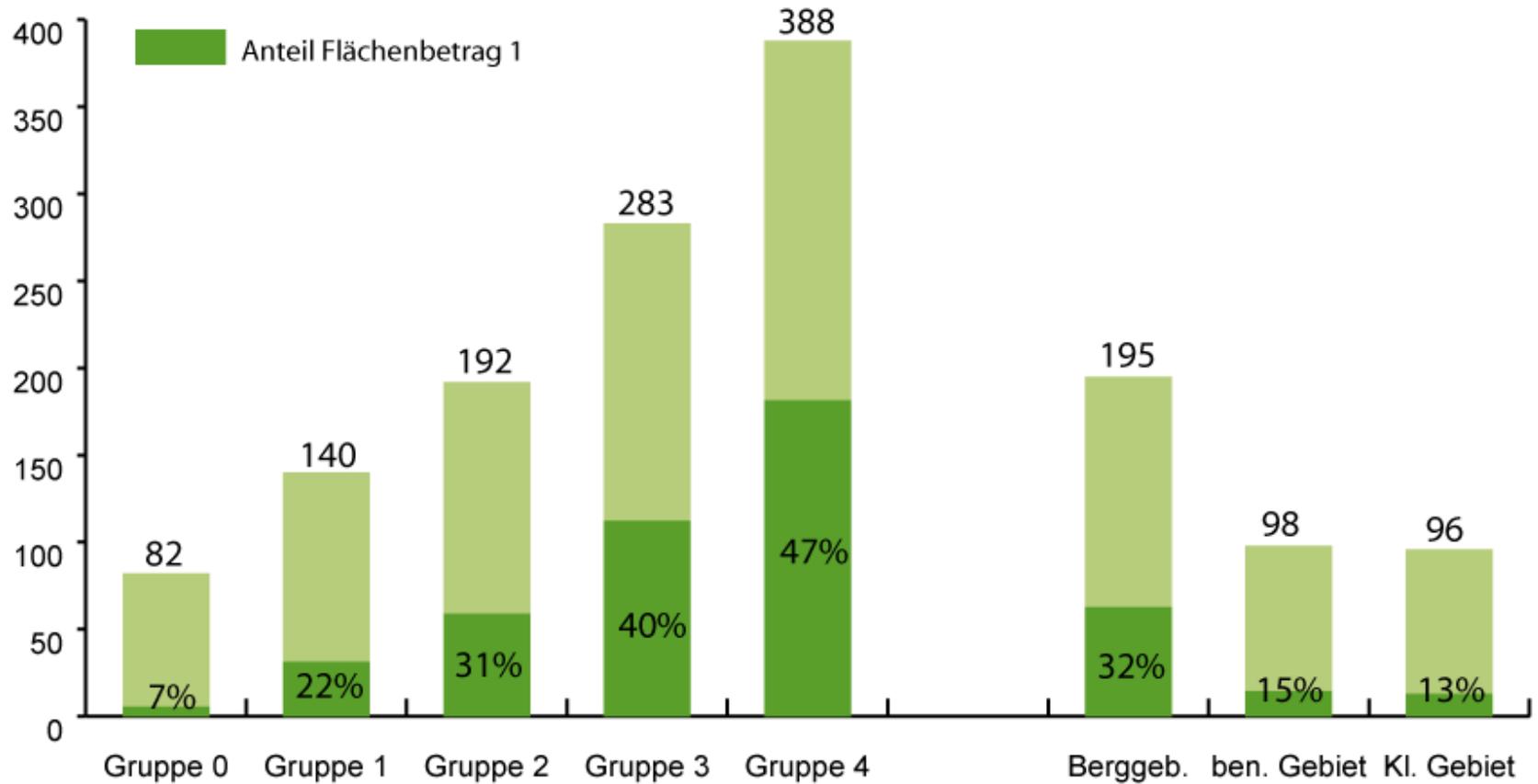
- Flächenbetrag 1 (bis max. 6 ha LF = Sockelbetrag) plus
- Flächenbetrag 2 (bis max. 100 ha LF – mit Modulation)

Förderungshöhe abhängig von (Formelberechnung):

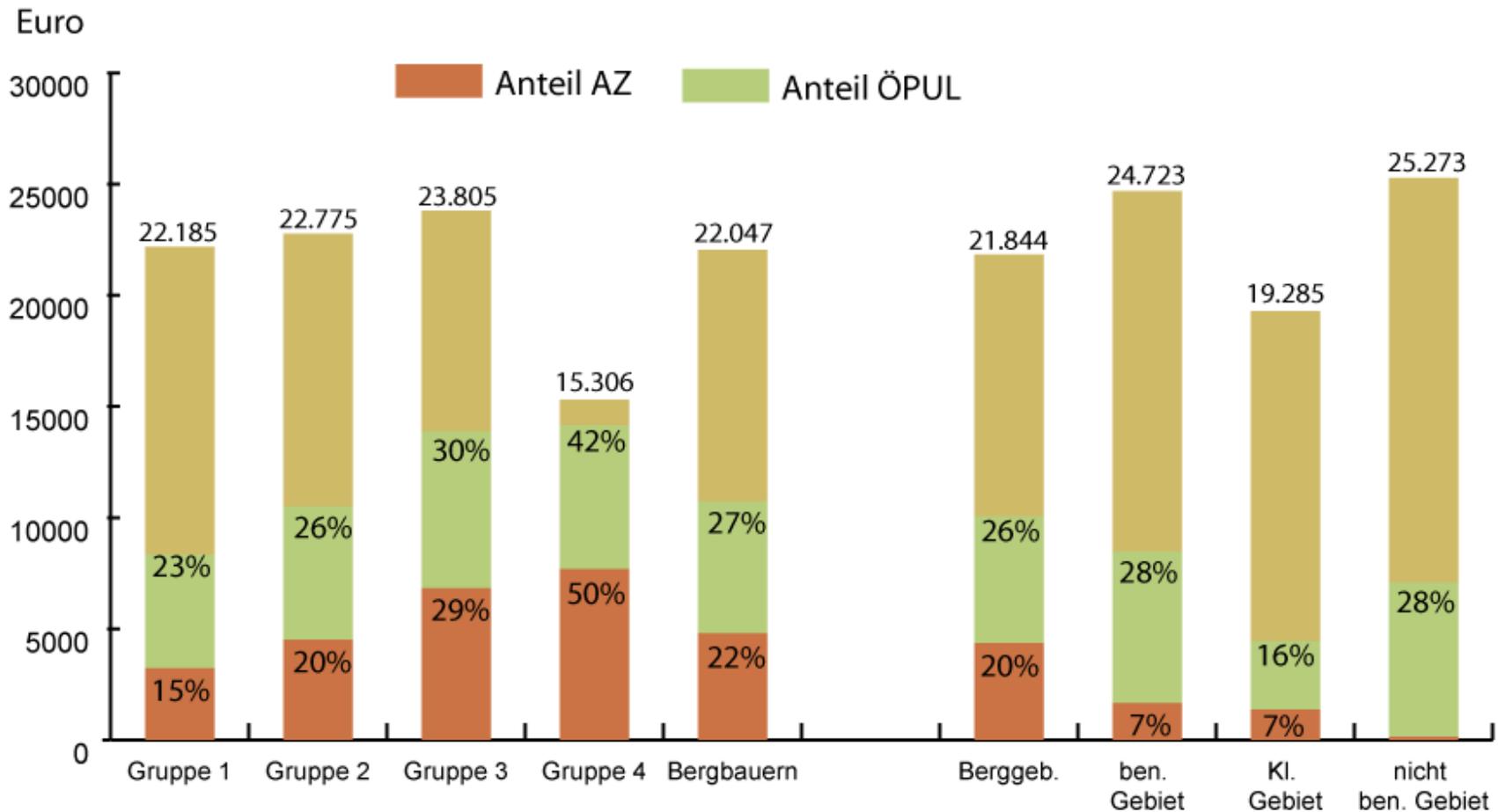
- Anzahl der Berghöfekataster-Punkte
- Art des Betriebes (RGVE-haltender od. RGVE-loser Betrieb lt. AZ- Bestimmungen = Tierhalter/Nichttierhalterbetrieb)
- Art der Fläche (Futterflächen oder sonstige AZ-Flächen)
- Ausmaß der AZ-Flächen (mit Modulation ab 60 ha bis 100 ha)

Ausgleichszulage je ha nach BHK-Gruppen u. Gebietskategorien (2009)

in Euro je ha



Anteil von AZ und ÖPUL am landw. Einkommen/Betrieb nach BHK-Gruppen u. Gebietskategorien (2008-2009)



Quelle: Hovorka 2011

Evaluierungsergebnisse Halbzeitbewertung AZ

Die Ausgleichszulage leistet in Österreich einen wichtigen Beitrag

- zur Existenzsicherung der Betriebe (Einkommenseffekt)
- zur dauerhaften Nutzung landwirtschaftlicher Flächen (Kulturlandschaft, Biodiversität)
- zur Aufrechterhaltung der Besiedelung, insbesondere im Berggebiet
- zur Erhaltung und zum Schutz der Umwelt (hoher Anteil Biobetriebe; niedrigerer GVE-Besatz je ha Futterfläche)
- damit insgesamt zur Multifunktionalität der Landwirtschaft in den benachteiligten Gebieten

Allerdings sind Verbesserungen in Zukunft möglich!

Problemstellung für Förderszenario Grünland

AZ als jährliche Flächenprämie, die Höhe wird auch von folgenden zwei Faktoren bestimmt:

- Art des Betriebes, Tierhalter haben höheren Hektarsatz als Nichttierhalter
- Art der Fläche (Futterflächen: höherer Hektarsatz als sonstige AZ-Flächen)

Unterscheidung nach Tierhalter/Nichttierhalter eventuell in der nächsten LE-Periode nicht mehr möglich (WTO-Konformität)

- Anteil der Tierhalter und des Grünlandes steigt mit der Erschwernis
- Überlegungen für Neugestaltung der AZ anhand des Modellszenarios „**Grünland**“ (Nebenbedingungen: keine Budgeterhöhung, relative Besserstellung BHK-Gruppe 4)

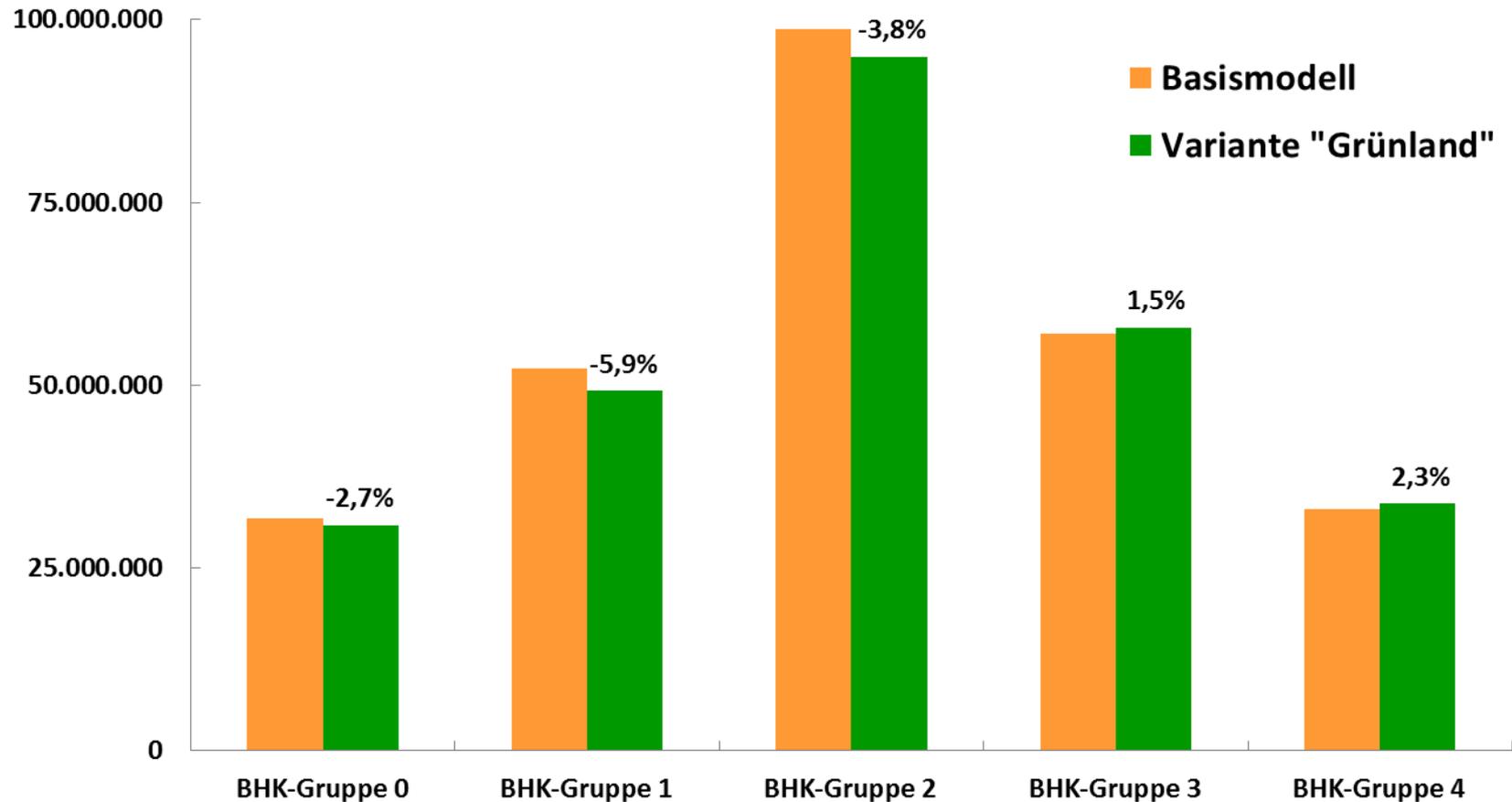
Förderszenario „Grünland“

- Basismodell berechnet mit Invekos-Datenbank 2009
- AZ-Flächen werden mittels Datenbankverknüpfung in **Grünlandflächen** und **sonstige Flächen** aufgeteilt
- **Grünlandflächen:** Fördersatz wie Tierhalter/Futterflächen
sonstige Flächen: Fördersatz wie Nichttierhalter/sonstige Flächen
> keine Differenzierung nach Tierhaltung

Betriebstyp	erhält	FB 1 in €	FB 2 in €
kein Unterschied	je ha Grünland	$\frac{180 + (8,70 \times \text{Anzahl BHKP})}{\text{AZ-Fläche}^*}$	$90 + (0,38 \times \text{Anzahl BHKP})$
	je ha sonst. Flächen	$\frac{45 + (2,15 \times \text{Anzahl BHKP})}{\text{AZ-Fläche}^*}$	$70 + (0,28 \times \text{Anzahl BHKP})$

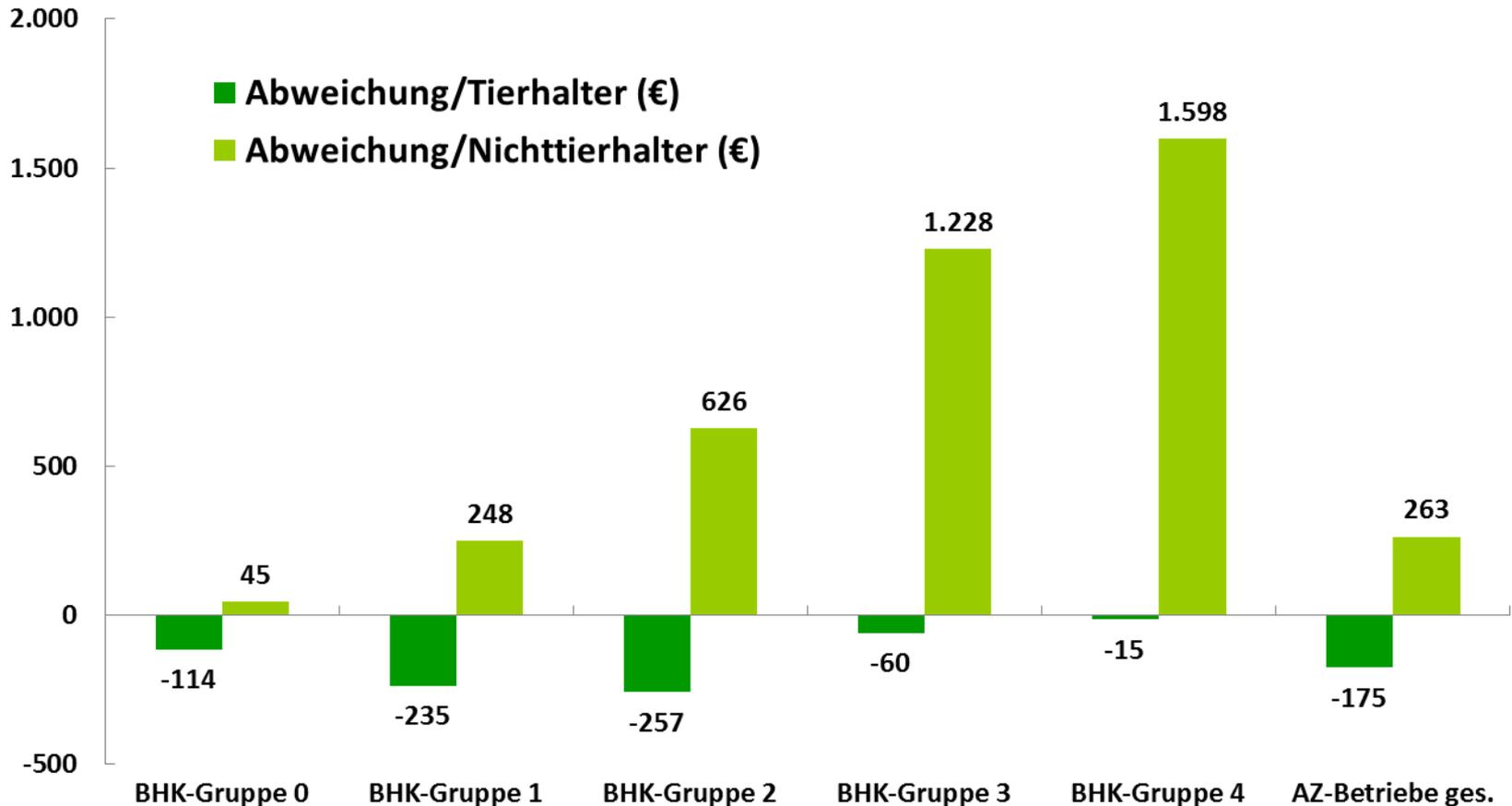
*) bei AZ-Fläche ≤ 6 ha generell 6

Vergleich AZ-Fördersumme Szenario „Grünland“ mit Basismodell



insgesamt 6 Mio. € weniger Fördersumme oder -2,2%

Vergleich AZ-Förderung/Betrieb Szenario „Grünland“ mit Basismodell



starke Zugewinne bei Nichttierhaltern der BHK-Gruppen 3 und 4, jedoch geringe Anzahl an Betrieben betroffen

Vor-/Nachteile Fördervariante „Grünland“

- + keine massiven Systemänderungen/Umstellungskosten
- + Förderbudget wird leicht verringert
- + Betriebe höchster Erschwernis geringfügig besser gestellt
- + weitere Szenarien mit zusätzlichen Daten und Fragestellungen können mit Basismodell einfach berechnet werden
- Nichttierhalterbetriebe werden etwas besser gestellt
- Nichttierhalter bewirtschaften Grünland, ohne die entsprechenden Tiere zu halten

Eckpunkte für eine zukunftsfähige Berglandwirtschaft

- Adäquates Theoriekonzept und gesellschaftliche Anerkennung
- Recht auf Ernährungssouveränität in internationalen Abkommen
- Adäquate Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) mit breiter Entscheidungsfindung
- Die Abgeltung der gesellschaftlichen Leistungen durch Förderungen
- Zukunftsstrategie biologischer Landbau u. GVO-Freiheit im Berggebiet
- Qualitätsproduktion u. Diversifizierung (höhere Wertschöpfung)
- Integrierte Regionalentwicklung im Berggebiet
- Gute Schulbildung und qualifizierte Arbeitsplätze
- Ausbau der nationalen und internationalen Netzwerke
- Soziokulturelle Öffnung

DANKE FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT

<http://www.berggebiete.at>